

Titel: Spurensuche Heft 8 (2010)
Balkenweisheiten
Inschriften an Wolfenbütteler Häusern

Autoren: Arbeitsgruppe "Balkenweisheiten"

Herausgeber: Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e. V.
Kleiner Zimmerhof 4, 38300 Wolfenbüttel

1. Auflage: 500

Layout/Druck: MEDIA-AFFAIRS
Holzmarkt 2, 38300 Wolfenbüttel

Ein Wort zuvor

In guter Tradition, immerhin zum 8. Mal in Folge, ist wieder ein Spurensuche-Heft der Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e.V. entstanden. Wie immer haben sich ehrenamtliche Mitglieder unseres Vereins einer interessanten Thematik angenommen nun haben Sie etwas Vorzeigbares in der Hand.

Dafür sei Peter Weselmann herzlich gedankt, der als letztes Glied in der Kette wie immer alle Termine retten musste, damit das Heft gestaltet, gedruckt und gebunden rechtzeitig zum 30. Weihnachtsmarkt im Wolfenbütteler Schloss vorliegt. Des weiteren ist zu danken den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Balkenweisheiten: Axel Toepfer und Dietmar Dolle für ihr kompetentes Wissen und die großzügige Bereitstellung ihrer vorhandenen Materialien zum Thema. Und nicht zuletzt gilt mein Dank dem Ideengeber und Schreiber Karl-Heinz Euerle für die Ausarbeitung und Schlussredaktion für dieses Heft, das den passenden Titel trägt: „Balkenweisheiten. Inschriften an Wolfenbütteler Häusern“.

Diese Spurensuche beschäftigt sich mit den öffentlichen Texten an den Häusern von Wolfenbüttel. „Graffiti“ des 17. Jahrhunderts könnte man die Balkenweisheiten nennen oder lieber nicht? Eine interessante Überlegung. Zumindest gibt es einen gravierenden Unterschied; die Balken-Inschriften waren und sind in der Regel auf Wunsch der Bauherren angebracht worden.

Gesprühte Bilder auf Wänden sind dagegen eher unerwünscht. Dagegen galt und gilt für Graffiti und Balkenweisheiten beiderseits jeweils passende Texte oder Motive auszuwählen. Und dies ist das Interessante! Die Texte der „Balkenweisheiten“ erzählen uns von den Personen, die in den Häusern wohnen oder gewohnt haben. Sie zeigen uns deren Einstellung zur Welt, zur Religion oder gar zur Politik; und mit dem Stichwort gehe ich zum letzten Male zu den Graffiti. Wenn wir uns an die Berliner Mauer erinnern, finden wir wieder die Kunst, Weltanschauung und Politik.

Machen Sie sich, liebe Leserin und lieber Leser, mit uns gemeinsam auf den Weg, die Balkeninschriften an Wolfenbütteler Fachwerkhäusern zu entdecken und zu entschlüsseln. Wenn wir uns das Wolfenbütteler „Schneckenhaus“ am Schulwall ansehen, ist hier und da selbst ein Graffiti schön und stilvoll.

Andreas Stamer



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Historisches	4
Vergleichbare Fachwerkgestaltungen i. d. Umgebung	9
Religiöse Inschriften	12
Weisheiten	13
Übersicht der 43 Objekte	14
Am Herzogtore	14
Anna-Vorwerk-Straße	15
Dr.-Heinrich-Jasper-Straße	16
Großer Zimmerhof	21
Harzstraße	22
Holzmarkt	34
Kanzleistraße	40
Krambuden	42
Krumme Straße	47
Lange Herzogstraße	51
Lessingstraße	55
Neuer Weg	56
Neue Straße	60
Okerstraße	62
Rosenwall	63
Schlossplatz	64
Schulwall	67
Stadtmarkt	68
Ziegenmarkt	72
Religiöse Inschriften: Tabellarisch	74
Balkenweisheiten: Tabellarisch	76
Quellen	77

Vorwort

In unregelmäßigen Abständen gehe ich durch unsere Stadt und versuche mich in die Person zu versetzen, die ich Mitte der 1990er Jahren war - eine Person, die das erste Mal diese Straßen entdeckt. Dann schau ich mir die Fassaden an, die Schaufenster, die Menschen, wie sie ihrer Wege gehen und denke, wie das erste Mal als ich ein neues Domizil für meine Familie suchte warum nicht hier in der Altstadt leben?

Bei solch einem „Besucher“-Spaziergang begleitete mich unsere damals 13-jährige Tochter und wir unterhielten uns über die Inschriften an den Häusern. Wir entdeckten Sprüche mit religiösen Inhalten, andere zeigten Weisheiten, die das Leben so schreibt, wieder andere informierten über ihre Besitzer und das Jahr der Erbauung oder Renovierung. Wir waren der Meinung, dass es sehr bemerkenswert ist, wenn ein Hausbesitzer einen nicht erheblichen Teil seiner Investition für solche, mehr oder weniger aufwändige Handwerksarbeit zur Verfügung stellt. Ganz zu schweigen von der Entscheidung was dort stehen soll. Mir sehr früh im Gedächtnis geblieben ist der Spruch:

Ohne Fleiß von früh bis spät wird dir nichts geraten, Neid sieht nur das Blumenbeet aber nicht den Spaten.

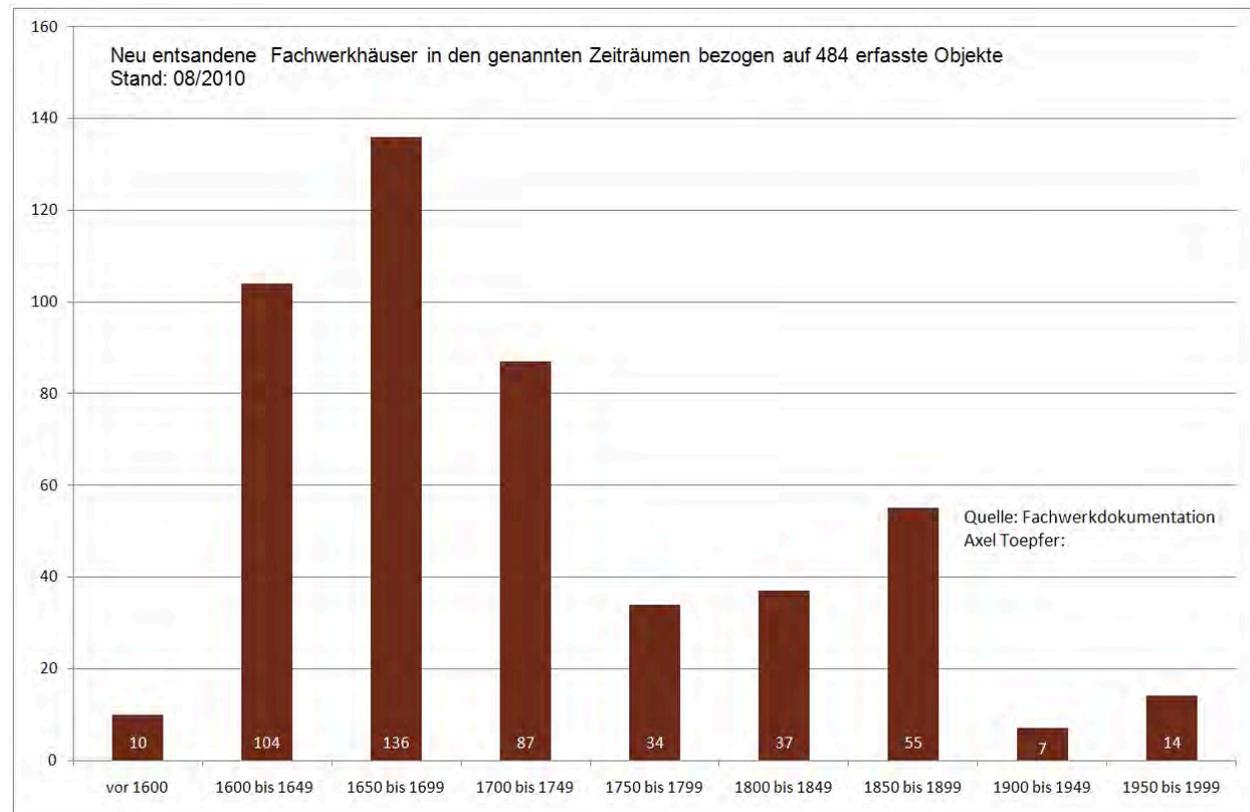
Ich fand das sei ein spannendes Thema und der Titel „Balkenweisheiten“ war auch schnell gefunden.
Karl-Heinz Euerle

Historisches

Bei der Beschäftigung mit den Häusern, die Inschriften aufweisen, ist uns, der AG Balkenweisheiten, die starke Bautätigkeit ab Mitte des 17. Jh., also nach dem 30-jährigen Krieg, aufgefallen. Die folgende Statistik basiert auf der Dokumentation, die derzeit von Axel Toepfer, Mitglied der Arbeitsgruppe Fachwerk, erstellt wird. Bisher sind 484 von mehr als 600 Objekten erfasst.

Schaut man genauer in die Historie unserer Stadt, werden die Ursachen dafür schnell deutlich. Die meisten Häuser sind in den hundert Jahren nach dem Abzug der Besatzer 1643 gebaut worden. Nur wenige Häuser, die bisher dokumentiert wurden, entstanden vor dieser Zeit. Dies ist ein Hinweis auf die Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg.

Zwei Ereignisse sind als besonders ursächlich dafür zu nennen:

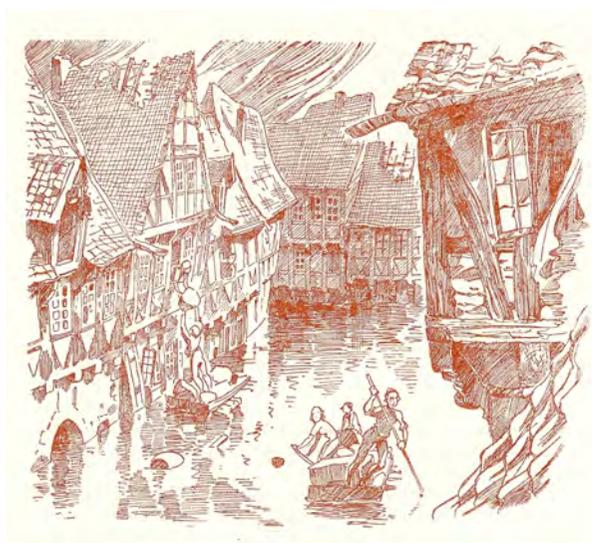


Statistisch betrachtet: Anzahl der neu entstandenen Fachwerkhäuser seit Ende des 17. Jh. bis 1999 -.

Stand 08/2010. (Einen Einblick in diese Bestandsaufnahme gibt das Heft 5 Fachwerk in Wolfenbüttel, der Reihe Spurensuche wieder.)

Durch Bestechung des amtierenden Wolfenbütteler Kanzlers Johann Eberhard zu Eltz unter dem damaligen Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Lüneburg konnte der dänische König Christian IV. zu Beginn des Jahres 1626 mit seinen protestantischen Truppen in die Festung Wolfenbüttel einziehen.

Bereits 1627 mussten aber die Dänen vor den Truppen des kaiserlichen Generals Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim kapitulieren. Er war Befehlshaber eines Reiterregimentes im Dienste der 1538 gegründeten Katholischen Liga, einem Zusammenschluss katholischer Reichsstände im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges. Sie war Gegenpart der Protestantischen Union. Weil die Wolfenbütteler Festung nicht einzunehmen war, hatte Pappenheim etwa 4 Kilometer flussabwärts einen Damm quer durch das Okertal aufschütten lassen.



15 Millionen m³ Wasser stauten sich auf. Das hatte zur Folge, dass das Wasser in der Stadt ca. 1 bis 1,5 m hoch in den Straßen und Häusern stand.

Die furchtbare Überschwemmung zwang die dänische Besatzung zur Aufgabe.

Fast 16 Jahre lang haben dann die zur "Katholischen Liga" gehörenden kaiserlichen und bayrischen Truppen Wolfenbüttel belagert.

Während der Besatzungszeit sind die Häuser nur notdürftig repariert worden, da für größere Sanierungen kein Geld da war und Zimmerleute wegen des Krieges fehlten.

1640 wollte Herzog August der Jüngere seinen Anspruch auf die Stadt wieder geltend machen, aber die kaiserlichen Truppen, die noch immer in der Stadt waren, zogen nicht ab und wehrten sich. Darauf ließ der Herzog den zu großen Teilen noch bestehenden Damm nördlich von Wolfenbüttel von Dezember 1640 bis Februar 1641 erhöhen und wieder schließen. Die Stadt wurde ein zweites Mal geflutet. Das Wasser stand jetzt noch höher als bei der ersten Flutung in den Straßen, in einigen niedrigen Bereichen der Stadt soll es ca. 3 m hoch gestanden sein. Das bedeutet, dass nicht nur in den Erdgeschoss, sondern auch in den oberen Geschossen die mit Lehm ausgefüllten Gefache herausfielen. Die Holzdecken in diesen Häusern wurden durch das Wasser

Hochwasser in den Straßen Wolfenbüttels im Dezember 1627. Das Wasser der Oker war durch die kaiserlichen Truppen aufgestaut worden. (Federzeichnung von Adolf Otto Koeppen; Gerhard Linne, Kleine Stadt im Spiegel großer Liebe. 1950)

ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die Fachwerkhäuser wurden noch stärker beschädigt, als bei der ersten Flut 1627.

Durch den Sonderfrieden der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg mit dem Kaiser zu Goslar am 16.1.1642 bekam August der Jüngere die Räumung seiner Festung zugesichert. Für sein Land war der Dreißigjährige Krieg beendet, als August der Jüngere am 13.09.1643, zwei Jahre nach der Flutung, in Wolfenbüttel einzog.

Die Residenz bot ein trostloses Bild:

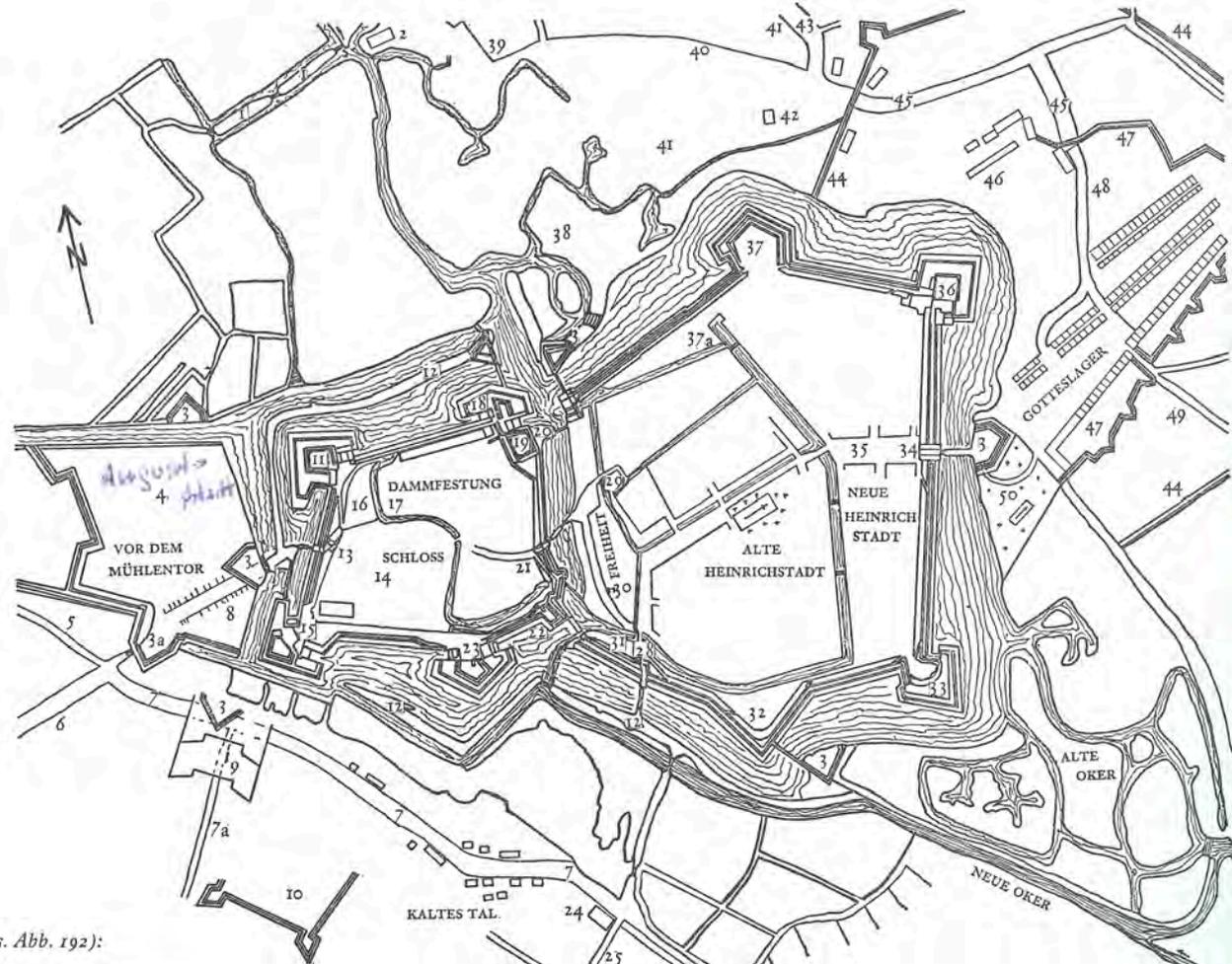
Da die Gefache der Fachwerkhäuser mit Lehm ausgefüllt waren, löste sich dieser unter der Einwirkung des Wassers auf und fiel heraus. Die Häuser wurden während des Staus total durchflutet und durch das Wasser stark beschädigt. In einigen Häusern ist wahrscheinlich in dieser Zeit das Holz vom Hausschwamm befallen worden, so dass deren Balken langsam aber sicher weg gefault sind. Sicherlich hat es bei einigen Häusern auch Setzungsschäden gegeben, da der Untergrund durch das Wasser aufgeweicht wurde.

Von den im Jahre 1626 vorhandenen 890 Häusern waren 330 völlig zerstört. Viele der verbliebenen 560 Häuser, unter denen sich vor allen Dingen die großen Renaissancehäuser befanden, standen leer. Die meisten Fachwerkhäuser fielen dem Verfall anheim und mussten nach und nach abgerissen werden. Sie wurden in den hundert Jahren nach 1642 wieder neu aufgebaut.

Von 1250 „mit dem Bürgerrecht begabten Einwohnern“ des Jahres 1626 waren kaum 150 geblieben.

Wolfenbüttel, Geist und Glanz einer alten Residenz S. 11

Zur Stärkung des Wirtschaftsleben erteilte der neue Stadtherr Herzog August der Jüngere 1646 ein Privileg auf fünf Jahrmärkte und einen Viehmarkt im Gotteslager. Der Begriff Gotteslager kommt vom niederdeutschen „Goods“ und meint den Güter- oder Stapelplatz. Damit einher gingen in den Jahren 1636 bis 1652 zahlreiche Gildeprivilegien für die Heinrichstadt. Das Instrument der Zunftrechtsverleihung ist in der Hand Herzog Augusts geradezu ein Mittel des städtischen Wiederaufbaus nach dem Dreißigjährigen Krieg geworden. Wirtschaftliche Stärke war bereits ein wichtiges Anliegen von Herzog Julius (gestorben 1589). Von ihm wurden bereits Händlersiedlungen geplant, Wolfenbüttel sollte Braunschweig als Handelsplatz übertrumpfen.

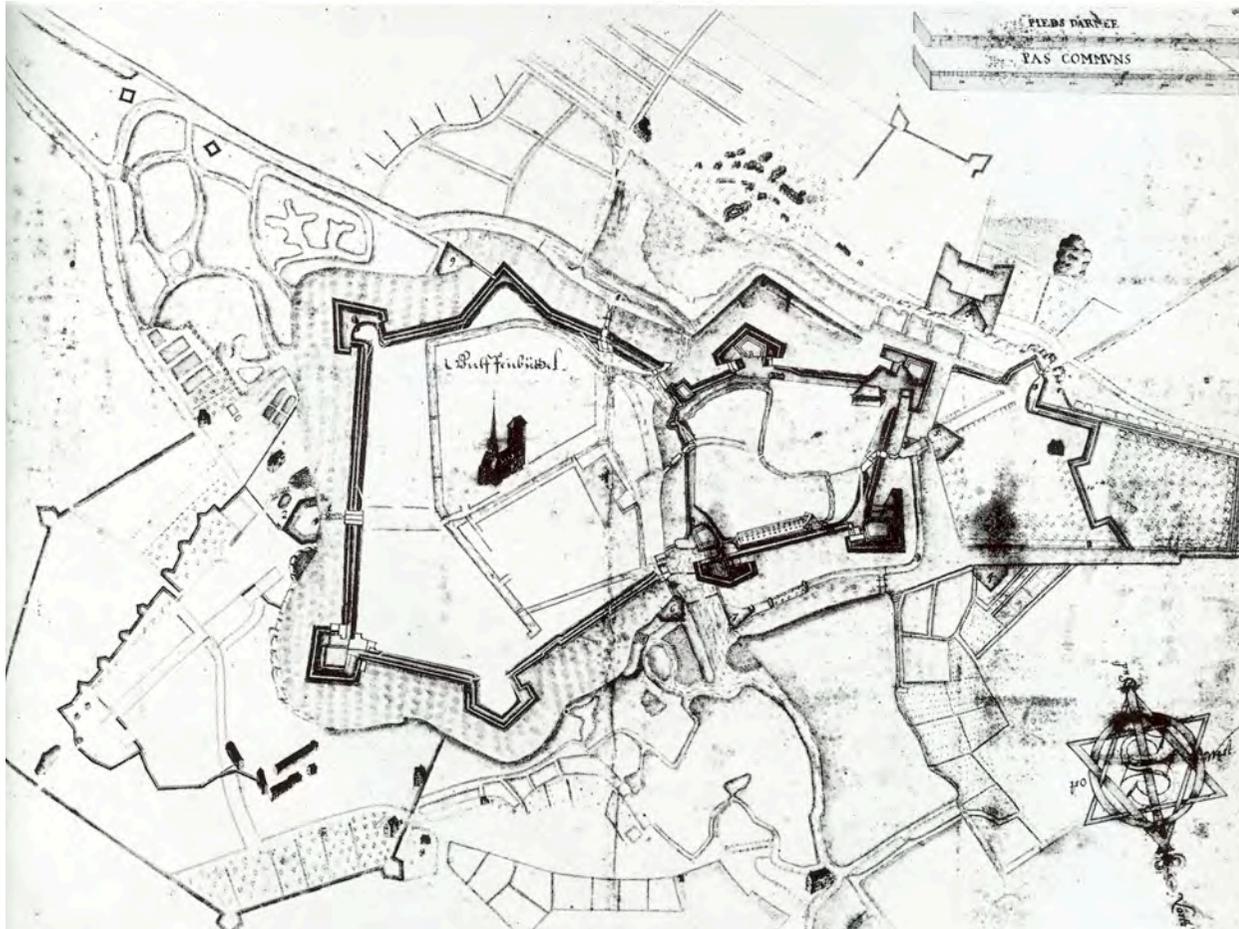


190 Erläuterungen zu dem Grundriß der Festung Wolfenbüttel um 1626 (s. Abb. 192):

- | | | |
|--|---|--|
| 1 Juliusdamm | 18 Finkenberg | 36 Philippsberg (heute Strafanstalt) |
| 2 Abdeckerei, Füllerei und Scharfrichterwohnung | 19 Katze beim Finkenberg | 37 Joachimsberg (Rosenwall) |
| 3 Kavelin | 20 Rondell und Siel unterm Finkenberg | 37a bei Bauarbeiten gefundene Fundamente (Pfehlwerke) |
| 4 Katze vor dem Mühlentor | 21 Damsitor | 38 Vermutete Lage des Fillerberges (Bastion) |
| 4 Lustgarten vor dem Mühlentor (heute Auguststadt) | 22 Wunderlicher Kurt | 39 Hopfgarten/Kohlgarten bei Füllerei vor dem Kaiserort |
| 5 Straße nach Groß Stöckheim und Braunschweig | 23 Wunderlicher Heinz (Lindenberg) | 40 Straße nach der Füllerei (Abdeckerei) (heute Kaltes Tal) |
| 6 Straße nach Seesen über Adersheim | 24 Oberförster Dietrich Schenke | 41 *Alte Gärten vor dem Kaiserort |
| 7 Straße nach Goslar über Halchter | 25 Weg nach dem Sunder oder Crammer Fußsteig (heute Kaltes Tal) | 42 Schützenhaus und Vogelstange |
| 7a Weg nach der Weißen Schanze und dem Sunder | 26 Straße nach Goslar über Halchter | 43 Alter Weg nach Braunschweig |
| 8 Straße mit dem Jägerhaus (heute Jägerstraße) | 27 Hopfgarten nach Halchter (beim späteren Mon Plaisir) | 44 Schanze von 1606 am Gotteslager |
| 9 Weinberg vor dem Mühlentor | 28 Harz- oder Neues Tor | 45 Straße nach Braunschweig (heute Friedrich-Wilhelm-Straße) |
| 10 Hopfenberg in der Schanze | 29 Krambuden, Lanentor | 46 Altes Vorwerk vor dem Kaiserort |
| 11 Mühlenberg | 30 Kommissie (bis 1602 Neue Mühle) | 47 Schanze von 1622 am Gotteslager |
| 12 Zingelwall | 31 Zimmerhof und Bauschreiberei | 48 Försterkamp |
| 13 Neues Mühlentor | 32 Erichherz(og)berg (Hirscheberg) | 49 Straße nach Linden |
| 14 Rennbahn hinter dem Schloß | 33 Karlsberg (heute Kaffeehaus) | 50 Dreijahntagskirche und Kirchof im Gotteslager |
| 15 Krokodilsberg | 34 Kaiserort (heute Trinitatiskirche) | |
| 16 Launenble | 35 Kaiserstraße oder Holzmarkt | |
| 17 Damm-Mühle | | |

Diese Karte ist von Friedrich Thöne nach der Vorlage des Grundrisses der Festung Wolfenbüttel um 1626 erstellt worden. Dieses Original liegt im Königlichen Kriegsarchiv in Stockholm. Die Karte zeigt die Stadt, wie sie im Wesentlichen bis ins späte 18. Jh. Bestand hatte. Lediglich die Auguststadt hat ein, den übrigen Wehranlagen entsprechendes Festungsbauwerk erhalten.

Wolfenbüttel, Geist und Glanz einer alten Residenz Abb. 190

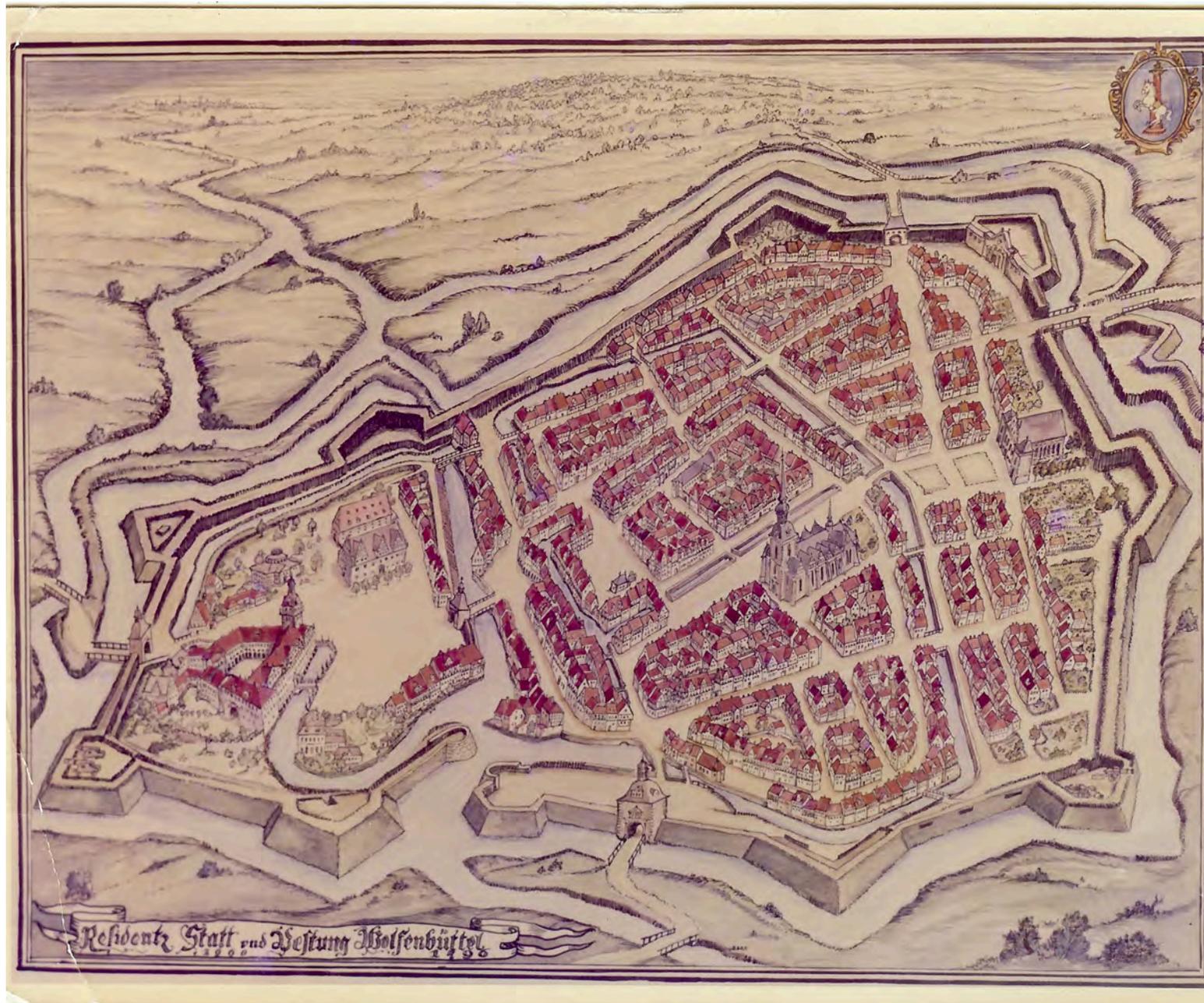


Dieser Grundriss der Festung um 1626 ist die Vorlage für die zuvor gezeigte Karte von Friedrich Thöne. Ungewöhnlich ist die Ausrichtung der Karte: Süden ist oben. Thöne hat seine Karte für die heutige Betrachtungsweise nach Norden ausgerichtet. Wolfenbüttel, Geist und Glanz einer alten Residenz Abb. 192

1652 ließ Herzog August die Siedlungsfläche im Westen Wolfenbüttels auf dem Gelände des ehemaligen fürstlichen Lustgartens, als Handwerker- und Soldatensiedlung, erweitern. Diese bereits vor Herzog August vorbereitete Anlage bekam den Namen Auguststadt. Die Auguststadt erhielt 1653 eine eigene Kirche aus Fachwerk: Die St. Johannis Kirche.



Ebenfalls in der Auguststadt ist die Hausinschrift zu lesen, die auf die ehemalige Nutzung der Oker-niederung als fürstlicher Lustgarten Bezug nimmt. Das Haus steht in der heutigen **Dr. Heinrich Jasperstraße 34**.



Diese Karte ist im Stil der Bollmann-Stadtpläne gezeichnet und koloriert. Eine Datierung ist nicht eindeutig auszumachen. Die gezeigte Bebauung entspricht der Zeit nach 1720.

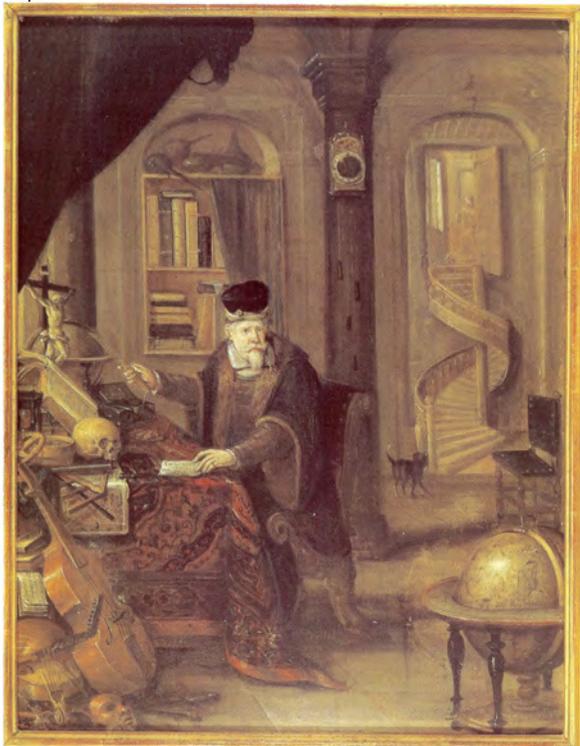
Eindrücklich sind die Festungsanlagen und die Wasserläufe dargestellt: Das Schloss in seiner heutigen Form, das es im ersten Viertel des 18. Jh. durch Hermann Korb erhielt. Außerdem auf der Karte vorhanden: die Bibliotheksrotunde, der Außenbau war 1711 vollendet. In der unmittelbaren Nachbarschaft liegen das Zeughaus und der Kornspeicher.

Ein weiteres Indiz für die Datierung ist der Kirchenbau an der Ostflanke der Festung: die Trinitatiskirche. Sie wurde ebenfalls von Hermann Korb unter Einbeziehung der Mauerreste des ehemaligen Kaisertores gestaltet. Noch heute ist der alte Torbogen in der Sakristei zu sehen. Bauzeit 1716 bis 1722. Im Zentrum der Heinrichstadt ist die Hauptkirche zu sehen. Der Baubeginn dieses bedeutenden protestantischen Kirchenbaus ist datiert auf das Jahr 1608. Bauherr war Herzog Heinrich Julius (1564 1613) Vollendet wurde Beatae Mariae Virginis in den 1630er Jahren. Die Stadterweiterung nach Westen, der Auguststadt und nach Osten, dem Gotteslager bzw. der Juliusstadt, wurde in dieser Darstellung unterschlagen.

Sammlung: Dietmar Dolle

MIT GOTTES HULF BIN ICH
GAREBEN IETZO * IN DISEN
GEWESTEN LUSTGARTEN GEBEN
UND DER MICH - HAT BAUEN LAHN *
HEINE-SCHELLMAN -RECHT IST
SEIN- NAHM-ANNO 1654

In dieser Inschrift ist auch die Dankbarkeit für die Privilegien, die der Herzog seinen Bürgern gegeben hat, zu erkennen.



Herzog August der Jüngere (1579 - 1666). Aufgrund seines immensen Interesses an Handschriften und Büchern entfaltete er eine intensive Sammeltätigkeit und schuf damit in Wolfenbüttel die für seine Zeit größte Bibliothek Europas, die Herzog August Bibliothek. Er galt als einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit.

Bis zu seinem Tode im Jahre 1666 führte August keinen Krieg. Hingegen entwickelte er Wolfenbüttel, getreu seinem Wahlspruch „Expende“ -

Alles mit Bedacht

zu einem geistigen und kulturellen Zentrum, das nach ganz Europa ausstrahlte. Dieser Wahlspruch ist am heutigen Bankhaus Seeliger in der **Langen Herzogstraße 63**, der ehemaligen Herzoglichen Apotheke, wieder zu finden. Die Familie Seeliger hat diesen Wahlspruch übernommen und an zwei Häusern am **Schulwall 1** und **Neuer Weg 88** wiederverwendet.

Soweit die historische Situation, die für die weitere Betrachtung der Baugeschichte von Bedeutung ist.

Vergleichbare Fachwerkgestaltung in der Umgebung

Schaut man in unserer Nähe auf die zwei Städte Osterwieck und Hornburg, wird deutlich, welche schmuckvollen Fassadengestaltungen auch in Wolfenbüttel existiert haben müssen. In Osterwieck beispiels-

weise sind noch heute ganze Straßenzüge mit alten Fachwerkhäusern zu sehen. Eine Ausstellung im Jahr 2010 zeigt die Inschriften unter dem Titel „Osterwieck Stadt der Reformation“. Dort wird die Kirche St. Stephani als Zentrum des reformatorischen Bekenntnisses und protestantischer Frömmigkeit beschrieben.

„Das geradezu geballte Bekenntnis zur Reformation, das aus den Osterwiecker Hausinschriften erkennbar ist, macht Osterwieck zu einer Stadt der Reformation ganz besonderer Art.“ (Faltblatt zur Ausstellung: Osterwieck Stadt der Reformation: Ausstellung in der Kirche St. Stephani, Osterwieck 2010. Autoren: Klaus Thiele, Liselotte Thiele)



Osterwieck, Schulzenstrasse 3, Baujahr 1533
Nach der Recherche von Liselotte und Klaus Thiele ist dies das älteste datierte Fachwerk, an dem diese typischen Fächerrosetten im Fußwinkel angebracht sind. Dies ist ein Stilelement, das bei Wolfenbütteler Bauwerken bis ins 20. Jh. in der Fassadengestaltung zu sehen ist.

Foto: Liselotte Thiele



Osterwieck, Schulzenstrasse 3, Baujahr 1533
 Der vermutlich älteste Fächerrosettenfries in der ganzen Region
 Foto: Liselotte Thiele



Osterwieck, Kapellenstraße 1, Baujahr 1537
 Foto: Liselotte Thiele



Osterwieck, Kapellenstraße 1 - Details

VERBUM DOMINI IN ETERNUM E14 Das Wort des Herrn in Ewigkeit

Foto: Liselotte Thiele

Auf die christlich protestantischen Inschriften in Wolfenbüttel wird später eingegangen. Zunächst einige Bemerkungen zur Fassadengestaltung.

Ähnliche schmuckreich verzierte Häuser wie im eben genannten Osterwieck, sind in Wolfenbüttel nicht zahlreich vertreten, aber einige wenige Beispiele gibt es auch hier. In der **Kanzleistraße 13** steht der älteste datierte Fachwerkbau und wird als Prototyp des für Wolfenbüttel typischen Hofbeamtenhauses bezeichnet. Wir haben es hier mit überaus reichen Fachwerkzierformen zu tun. Setzschwellen und Fußdreieckspaare mit Beschlagornamentik, Ständer im Brüstungsbereich mit Perlschnur in Hufeisenform zeichnen das Gebäude des 16. Jh. aus.

Wolfenbüttel Kanzleistraße 13
 Reich verzierte Fassadengestaltung
 gebaut 1597

Als erstes Beispiel für die Interpretation von Inschriften und Gestaltungen der Fachwerke soll das Neidhammelhaus in Hornburg dienen.

Dieses stadt- und wirtschaftsgeschichtlich wertvolle Dokument wurde 1563 vom damaligen Stadtkämmerer Valentin Mitgau erbaut. Sein Familienwappen, ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz, zierte einen der zehn

